

Nun ist es anders worden. Blüthe und Frucht, Vorsatz und Ausführung, Ruhen und Erfreulichkeit — alles spricht an und verkündigt den Geist, der mit Kraft und Gefühl ein Werk zum Segen unternommen hat.

Das Bild der Kraft und Ordnung, des Wohlwollens und der Anmuth, wie ein Edler es hier geschaffen hat, ist aus der Fülle seiner Seele genommen.

Wie hier der Natur nachgeholfen ist — so belebt den Erbauer der Wunsch, daß überall der Menschheit es leicht gemacht werde, sich zu entfalten.

Die Natur soll darreichen, aber nichts wird von ihr geängstet. Das Auge sieht über weiten Raum hinweg, die Gänge sind für das Gedeihen derer, die sie wandeln, bedacht worden.

So geht auch sein Streben dahin, daß im Staate der Geist nicht geengt werde, jeder Raum behalte, sich auszubreiten, in die Höhe zu treiben, so weit sein Geist und seine Kraft ihn bringen können.

Nirgend Pracht; Wohlhabenheit und Wohlwollen überall.

Die treue, gefällige Leitung dieser Natur ist Bild der treuen wohlwollenden Leitung der Menschheit, davon ein ernster Theil dem edlen Bürger vertraut ward.

Heil dem, der dieß Herz aufzufinden wußte, diesen reinen, festen Sinn an das Werk für die Menschheit brachte.

Zum Segen breitete jetzt das Wesen seine Rechte über die Gegend, und ein Strahl der Sonne, die eben mächtig herauf drang, leuchtete über den Wohnsitz guter Menschen.

Da öffnet sich die Thür, ein liebes Mädchen, das Bild der Herzlichkeit und Zartheit, tritt an der Freundin Hand in den Garten.

„Laß uns Blumen pflücken, ehe die Sonne den Perleschmuck des Thaues aus den Kelchen trinkt.“

„Blumen für seinen Tag,“ sagte die Freundin.

„Für seinen Tag — für unsern Tag,“ sprach die liebliche Tochter.

Mit einem Blicke, in seiner Klarheit ein Gebet für den Vater, sieht sie an den Himmel. Mit einer Freudenthräne sieht sie hinüber in die Gegend, wo die Morgensonne ihn schon im frischen Thun findet, die Sache der Menschheit zu bestellen.

„Vater, lieber Vater! Mein Herz denkt Dich und heute nur Dich. Wenn Dein Auge mit Liebe auf mir ruhet, wenn es so gern auf mir verweilet — dann liegt mein ganzes Herz offen vor Dir da. Dann lebe ich in Dir, für Dich! Wann Du meine Mutter umarmst, und Ihr beide segnend auf mich hinsieht — so tritt eine Freu-

denthhräne mir in's Auge, ich möchte in dem Augenblicke sterben, weil ich nicht glauben kann, einen schönern noch zu leben. Was dann meine Seele spricht, was Du verstehst, ohne daß ich rede — das spreche ich in diesem Augenblicke und besseres weiß ich nicht zu reden. Ich sehe in den Himmel und denke an Dich. Ich sehe an den Himmel und denke — gieb ihm nur Dauer — Kraft wohnt in ihm, und für die Freude sorgen ich und meine Mutter!“

Da trat die Mutter hinzu, die lange schon den Feiertag aller guten Seelen im Herzen getragen. Sie sah hinüber auf des unermüdeten Arbeiters Stätte, fühlte herzerhebend den Besitz dieser Seele und begann ihre Tage zwischen Lächeln und Thränen.

Als sie die Tochter erblickte, beschäftigt, dem Vater einen Kranz zu winden — faltete sie die Hände zum Segen über sie.

„Lege mit diesen frischen Blumen — Du Liebling meiner Seele! — Erquickung um seine Schläfe. Sey stets der gute Engel, den meine innige Liebe auf seinem Pfade ihm entgegen sendet. Wachse in unserer Mitte heran und sey der grünende, blühende Baum, an den einst unser fröhliches Alter sich lehne!“

Die Tochter schmiegte sich an die Mutter, die Augen sprachen ihre Gedanken — sie sagte kein Wort, schloß sich fester an die Mutter — Beide waren so glücklich ohne alle Worte!

An Deiner Arbeitsstätte — edler Mann! — hob sich bei dem Gedanken an Gattin und Kind — die Brust mit hohem Gefühl.

Du weißt, daß sie jetzt Dich denken und nur Dich.

Du fühlst es, daß Beide den Kranz über Dein Haupt halten und an Deinem Herzen ruhen!

Wenn in seliger Wonne Deines Glückes die Zeiten vor Deinen Augen schwinden — so preise Dein Geschick und neue Stärke werde Dir in dem Bewußtseyn, daß so Viele Deine Freude segnen!

Ehe der Morgen ganz anbrach, waltete das Wesen, das auf der Höhe erschienen war, über der Wohnung der Glücklichen.

Eine sanfte aber hehre Stimme sang, daß es weit hinaus erscholl!

„Du treuer Sohn des Landes! sey immerdar zum Segen für des Landes Vater. Der Biedersinn in Deinem Herzen, wohnt fröhlich auf der offenen Stirn und spricht in Deinem Thun. Dein Gleichmuth bleibe stets die Beste, an der, was auch der Geist der Zeiten brüte, sich müde kämpft.“